Zeitschrift: Der Bärenspiegel : Bernisch-Schweizerische humoristisch-satirische Monatsschrift

Band: 15 (1937)

Heft: 8

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.08.2025

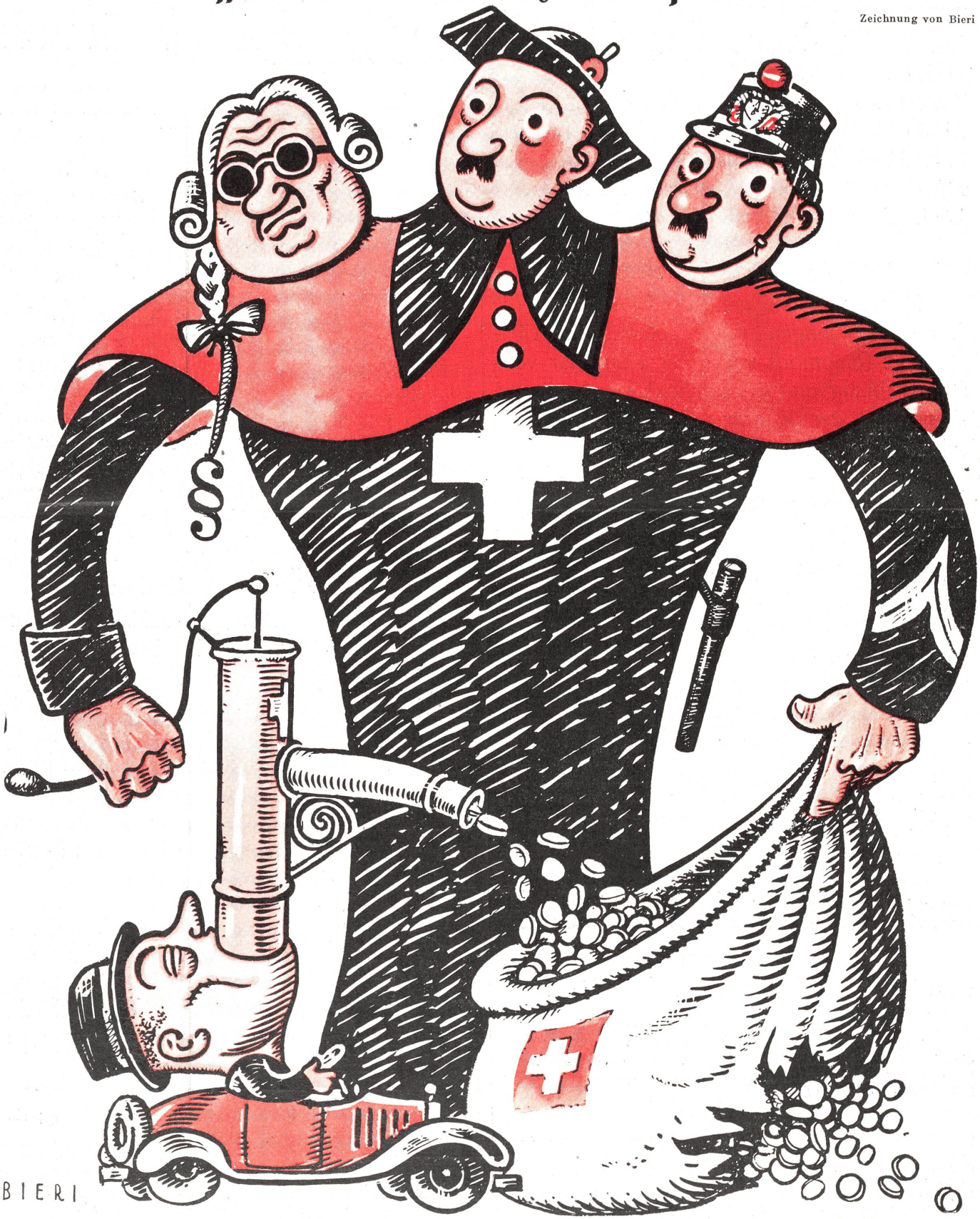
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Bern, 20. August 1937 Preis 50 Rappen XV. Jahrgang – Nr. 8

Der Bärenspiegel

„Die 3 von der eidg. Tankstelle"

Zeichnung von Bieri



Vielleicht gelingt die Pumperei dem Bunde bald einmal – vorbei!

Die Tageszeitung

wie sie leider heute aussieht . . . | **und wie sie gescheiter aussehen würde!**

TOUR DE SUISSE

Si.- DIE GIGANTEN, DIE HELDEN, DIE TITANEN, DIE RITTER UND LÖWEN DER LANDSTRASSE, DIESE GEWALTIGSTEN UND GRÖSSTEN MÄNNER ALLER ZEITEN HABEN HEUTE IN UNVERGLEICHLICH WUNDERVOLLER MANIER DIE 8. ETAPPE HINTER SICH GEBRACHT! DAS GANZE LAND IST STOLZ AUF SIE UND WEINT VOR FREUDE.

! RAUBMORD IN BASEL !

In einem Walde nahe bei Basel wurde die Leiche einer jungen Frau aufgefunden. Zweifellos liegt Raubmord vor! Der Kopf war vollständig blutig und unkenntlich! Die Arme, die Beine und der Körper waren... Neben der schon halb verwesten Leiche...

EINE EHETRAGÖDIE

In Bern, an der Engestrasse Nr. 2, II. Stock rechts, wo die Familie Huber wohnt, ereignete sich gestern um Mitternacht eine blutige Tragödie! Schüsse weckten die Hausbewohner! Die herbeigerufene Polizei fand den Ehemann schwer röchelnd mit einem Revolverschuss in der Stirne... Die abnormal veranlagte Frau Huber hielt den noch rauchenden Revolver...

Krieg, Krieg, Krieg!

Der Krieg zwischen Japan und China gilt heute als unvermeidlich! Beide Mächte mobilisieren und rüsten fieberhaft! Bereits sind die japanischen Bombenflugzeuge..... (Unsere Zeitung wird ihre Leser durch Entsendung eines Sonderberichterstatters auf dem laufenden halten über alle Kriegsgreuel! — Red.).

Zivilstandsnachrichten

Friedli Johann Nepomuk, Handelsreisender, von Langenthal, mit Flogertzi, Bertha Erna Hulda Lina, Haushälterin, von Boltigen, beide wohnhaft Friedrichstrasse 22 in Bern.

Kunstausstellung

In der Kunsthalle in Bern findet vom 1. bis 2. September 1937 irgend eine Kunstausstellung statt. (Eintritt 5 Rp.).

Erfindung

Der Physikprofessor an der Universität Freiburg (Schweiz) hat die Aufspeicherung der elektrischen Energie erfunden. (Der Name des Professors ist uns unbekannt, da er nie an der Tour de Suisse teilgenommen hat. — Red.)

Demission

Wie wir vernehmen, hat der schweiz. Bundespräsident demissioniert.

Tour de Suisse

Si.— Die 43 Berufsfahrer, welche die Tour de Suisse bestreiten, sind in Zürich angekommen. (Es sind alles wahrscheinlich ganz rechte Burschen, und ihre grosse sportliche Leistung, ihre Ausdauer und Kraft darf nicht bestritten werden. Aber was die Zeitungen aus ihnen machen, geht schon ins Aschgraue.) Sieger war . . . . .

Raubmord in Basel

In einem Walde in Basel entdeckte die Polizei eine Leiche. Es liegt zweifellos Raubmord vor. Mit den ekelhaften Einzelheiten verschonen wir unsere Leser.

Eine Ehetragödie

Die geistesgestörte Frau E. Huber, Engestrasse 2 in Bern, hat gestern Nacht ihren Mann erschossen.

China-Japan

Alle Bemühungen, den Konflikt der beiden Mächte auf gütlichem Wege zu erledigen, sind leider fruchtlos geblieben. Der Krieg scheint unvermeidlich. — (Unser Leitartikler, der sich nicht mit dem Ausschneiden der Agenturmeldungen begnügt, wird unsere Leser zusammenfassend orientieren. — Red.)

Kunstausstellung in Bern

Der Regierungspräsident eröffnete gestern die Sommer-Ausstellung in der Kunsthalle, die vom 1. bis 30. September dauern wird; es wird jedoch des Andranges wegen schon heute mit einer Verlängerung gerechnet. Die Ausstellung bietet eine Fülle prächtigster Bilder. Um jedermann den Eintritt zu ermöglichen, wurde der Preis auf 50 Rappen angesetzt. Berner, lasst eure Künstler nicht im Stich! (Eingehender Bericht folgt.)

Umwälzende Erfindung

Dem bekannten Prof. J. Müller, Dozent für Physik an der Universität Freiburg, ist es gelungen, das Problem der Aufspeicherung der elektrischen Energie zu lösen. Die Schweiz wird von nun an vom Auslande völlig unabhängig sein und namentlich keine Kohlen mehr benötigen. Die Erfindung wird die grösste wirtschaftliche Umwälzung des Jahrhunderts bringen! (Wir werden unsere Leser bis in alle Einzelheiten orientieren. — Red.)

DER BUNDESPRÄSIDENT HAT DEMISSIONIERT!

WIE WIR VERNEHMEN, HAT UNSER BUNDESPRÄSIDENT GESTERN ABEND PLÖTZLICH SEINE DE . . .

(Die wirkliche Redaktion bittet um Entschuldigung; sie musste krasse Beispiele wählen!)

Erscheint jeden Monat. — Druck und Abonnementsannahme: Verbandsdruckerei A.-G. Bern — Für die Redaktionskommission: Blasius Schuhmacher, Postfach 616, Bern. Für unverlangt eingehende Manuskripte und Zeichnungen wird keine Verantwortung übernommen. Rückporto beilegen. — Inseratenannahme: VDB-Annoncen, Bern, Laupenstrasse 7a. Telephon Nr. 24.845. Postcheckkonto III 466. Abonnementspreise: Schweiz: Jährlich Fr. 5.—, halbjährlich Fr. 2.50; Ausland Fr. 8.— per Jahr. Insertionspreise: Die fünfgespaltene Nonpareille-Zeile 40 Rp. (Ausland 60 Rp.), Reklamen im Text die Nonpareillezeile Fr. 1.20 (Ausland Fr. 1.80).

Diese Hitze!

Nicht wahr, das war eine affenhafte Hitze Mitte August? Direkt zum blöd werden. Eigentlich hätte ich auf dem Büro arbeiten sollen, aber ich kam vor lauter Stirne-abwischen gar nicht dazu. Der Thermometer zeigte zwar nur 32 Grad im Schatten, aber dem war es ganz einfach zu heiss, um noch weiter empor zu steigen. Es war sicher nahezu 45 Grad. Da fällt mir übrigens der alte Witz ein: An welchem Ort in der Schweiz ist es am heissesten? Nicht im Appenzell, wo es in Ausser-Rhoden 40 und in Inner-Rhoden 40, zusammen also 80 Grad ist — nein, sondern in Witzwil; dort haben sie nämlich 523 am Schatten! (Wenn's nicht so hundstagemässig heiss wäre, so würde ich jetzt auf dem Zahne des Stockes lächeln, aber ich mag nicht mal mehr das.)

Also, wie gesagt, ich hätte eigentlich arbeiten sollen. „So, vorwärts, junger Mann", sagte ich zu mir und spuckte in die Hände. Aber damit war's auch nichts: die Spucke war bis zur Hand schon eingetrocknet. Da können eigentlich die Leute froh sein, die einen kurzen Hals haben; die bringen wenigstens noch etwas Flüssiges in das Körper-Innere; aber die Giraffe im Zoologischen z'Baaasel ist scheints am Verdursten. Und die armen Hunde heben das vierte Bein umsonst empor; wo nichts ist, hat selbst der Randstein sein Recht verloren.

Also, wie bereits zweimal gesagt, hätte ich eigentlich arbeiten sollen. Aber ich konnte keinen vernünftigen Gedanken zu Papier bringen und deshalb fing ich dann diesen Artikel über die Hitze an. Dann aber ging ich heim. Unterwegs befiel mich eine Kombination von Sonnenkoller und Tropenstich. Und die Kellnerein sagte, es seien sieben Grosse gewesen, obwohl's nur sechs waren und ein Kleines. (Bier natürlich.) Jetzt schreibe ich daheim an diesem Artikel weiter; aber plötzlich trocknet mir auch die Füll- (ich schreibe mit Bleistift weiter) -feder noch ein.

Meine Frau hat bis hierher durchgelesen, sie sagte, da sei nicht bloss die Füllfeder eingetrocknet, sondern noch anderes, und ging dann hinaus. Was meint sie bloss? Man wird doch nie klug aus den Frauen! Eigentlich hätte ich ja arbeiten ... nein, ich geb's besser auf. Vielleicht hat meine Frau doch recht.

Schwere Drohung

Das ältere Fraueli verlangt am Billettschalter eine Fahrkarte und wünscht noch alle mögliche und unmögliche weitere Auskunft. Der Schalterbeamte wird langsam gereizt und gibt auch entsprechend Bescheid.

Da chäderet das Fraueli: „Loset, junge Ma, dir dörftet de scho chly höflicher sy! Sünsch fahre-n-i de z'nächscht Mal amene andere Bahnhof ab, verstande!!" Polé

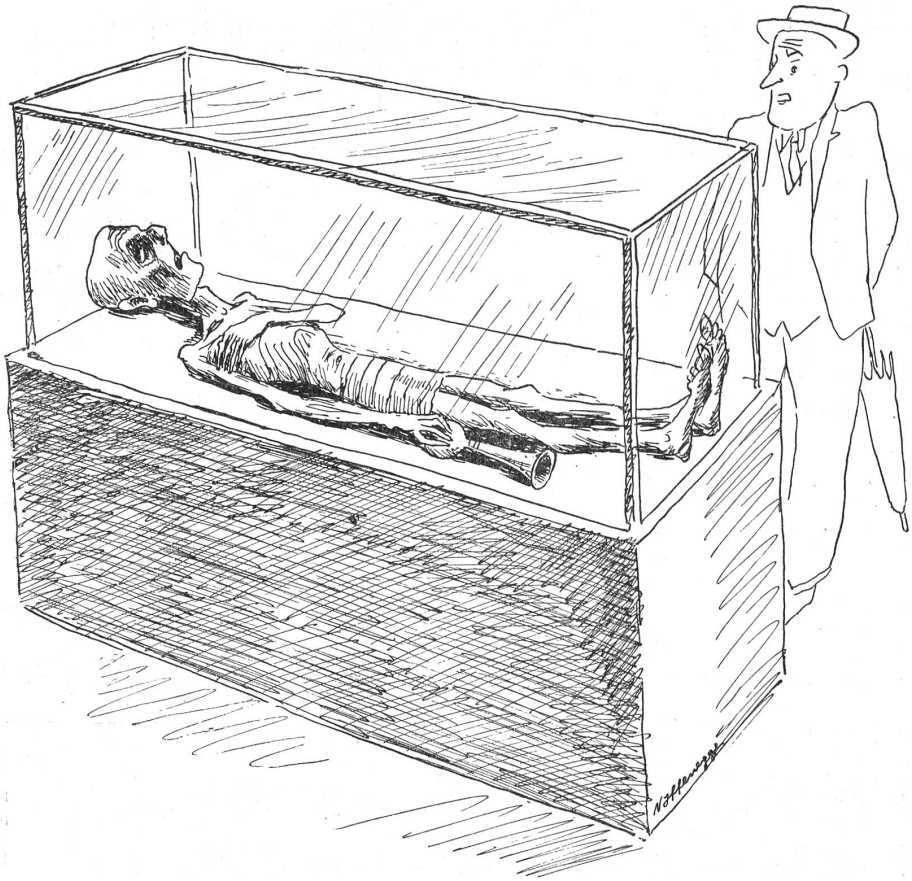
Unbegreiflich

Im dunkeln Afrika soll es einige wilde Stämme geben, die überhaupt keine Steuern bezahlen.

Frage: Warum sind sie denn überhaupt wild? Polé

Museumsstück der Zukunft

Zeichnung v. Nyffenegger.



Der amtlich vollständig ausgesogene Automobilist!

Welche Respektlosigkeit!

Als das Grimsel-Kraftwerk zur Eröffnung bereit war, hat der gesamte Grosse Rat eine Besichtigung vorgenommen. In Anbetracht der Zahl und der „Höchi" der Besucher wurde selbstverständlich ein Extrazug bereit gestellt, hin und zurück.

Als die Besichtigung vorüber war und als auch der letzte Abschiedsbecher die tit. grossrätlichen Gurgeln benetzt hatte, bestiegen die Kantonsväter besagten Extrazug. Nun muss auch ein Extrazug seine Fahrzeiten innehalten. Begreiflich deshalb, dass der Herr Stationsvorstand in Meiringen etwas nervös wurde, bis endlich sämtliche HH. Grossräte verstaut waren.

Zuletzt war aber doch alles an Bord und mit etwelcher Erleichterung rief der Vorstand dem Zugführer zu: „So, jetz aber furt mit däm G'l ö l !!"

Das Lokalbähnli

Ein pressierter Reisender kommt langsam aber sicher in eine stille Wut über die vielen langen Haltstellen. Es ist schon fast nicht mehr zum Aushalten, dieses ewige Warten an den kleinsten Stationen. Der Reisende schaut mit rotem Kopf zum Fenster hinaus und sieht einen Mann mit Mütze daherschleichen.

„Wie lang duuret's jetz hie wieder?", fragt er den Mann.

Dieser zuckt nur die Achseln.

„Syt dir vom Pärsonal?" fragt der Reisende weiter.

„Ja, i bi der Brämser."

Da stöhnt der schwergeprüfte Reisende: „Waaas? Brämset wird o no!?" Polé

Um Alphons XIII.

Von Bourbon der Herr Alphons kam
Nach Ouchys Seegestaden,
Er sagte, dass er Séjour nahm
Zum Bummeln nur und Baden.

Er sei bloss eingeladner Gast
Zur Hochzeit einer Nichte.
Doch Fama spinnt in aller Hast
Schon mancherlei Gerüchte.

Man sagt, er wittre Morgenluft
Mit anverwandten Fürsten.
Er soll bereits den Moderduft
Aus — Staatsgewändern büsten!

Zwar tobt's um den verlassenen Thron
Von Bomben und Granaten,
Doch könnt', der Balgerei zum Hohn,
Ein kühner Streich geraten.

Er dementiert in Wort und Schrift.
Das mag uns kaum genieren;
Dementis kann man, wenn's sich trifft,
Auch wieder — dementieren!

Es scheint, John Bull und Mariann,
Die würden Beifall hornen,
Und Duce, Hitler, Stalin dann?
Das wären die — Blamornen! Irisché

Das Spanienjahr

Das spanische Schlamassel
Hat kürzlich sich gejährt,
Des Götzen Mars Geprassel
Hat arg das Land verheert.

Wenn Franco auch gewonnen
Vom Staat ein grosses Stück,
So ist ihm doch zerronnen
Dabei manch guter Schick.

Mit fremden Kälbern hat er
Gepflügt um Dorf und Stadt,
Es nehmen die „Berater"
Für sich das Ruhmesblatt.

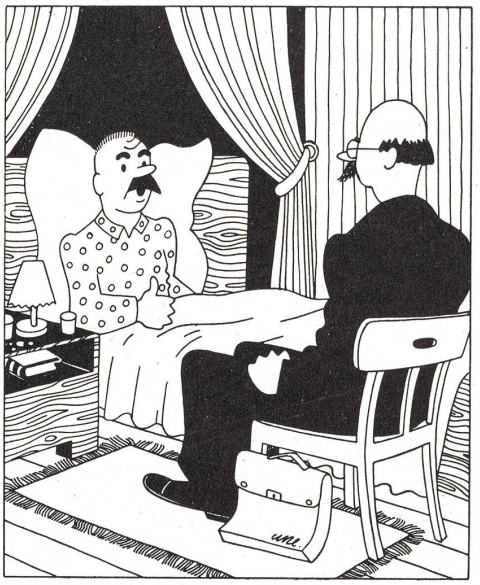
Auch die Regierungsseite
Ward eifrig unterstützt;
Das Ausland hat im Streite
Sich heftig angeblitzt.

Madrid wird eingenommen,
Doch kriegt es Franco nicht.
Ob ers mal mag bekommen,
Weiss einst die — Weltgeschicht!

Man spürt, dass diese Szene,
Die grause, erst sich schliesst,
Wenn keinerlei Hyäne
Mehr Oel ins Feuer giesst!

Irisché

Spital-Nepperei



Zeichnung v. Klebsattel

„Also strängsti Diät; chly Zuckerwasser und Schlymsuppe — — e Wuche lang."

„Waass?! Diät? I söll 18 Fränkli im Tag zahle u nüt z'fräsle übercho..!!"

Aber, aber aber!

Das junge Bräutchen, das an seiner Aussteuer arbeitete, zeigte der verheirateten Freundin all die schönen Sachen. Als ganz besondere Herrlichkeit wurde das Hemdchen für die Hochzeitsnacht vorgewiesen: oben so Spitzchen und Stickereien, und unten, rings um den Hemdensaum, einen wunderbaren schneeweissen Rand von Schwanen-Flaumfedern. Das Bräutchen war nicht wenig stolz auf dieses Kunstwerk.

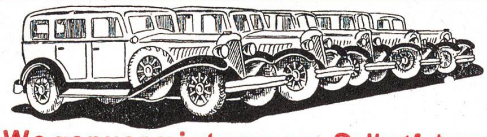
Aber die Freundin betrachtete es mit missbilligenden Blicken und schüttelte den Kopf. „Wundervoll!", sagte sie dann, „aber weisch, das isch schuderhaft unpraktisch. Da überchunnsch de geng so eländ heiss — ume H a l s ume!"

Aber, aber aber!

Die liebe Gattin

war vollkommen matsch, als das Paar von der etwas langen Bergtour wieder im Dorf angelangt war. Der Herr Gemahl jedoch war noch unternehmungslustig und fragte: „So, was tüe mir jetze?"

Da sagte die Gattin in müdem Tone: „Mir tüe jetze d'Füess weh!"



Wagenvermietung an Selbstfahrer
AUTOGARAGE BERNA
Urwyler, Ob. Villettenmattstrasse 56, Bern, Tel. 22.993

HERREN die viel reisen
lassen Haus und Familie bewachen durch die
SCHWEIZERISCHE BEWACHUNGS-GESELLSCHAFT A.-G. SECURITAS
Seilerstrasse 7
Telephon 21.116

Das Hotel Bristol
ist eine heimelige Gaststätte, wo man zu angemessenen Preisen vortrefflich wohnt. Grosse Auswahl in Spezialgerichten. Konferenz- und Bankettsäle stehen zur Verfügung unserer Gäste.

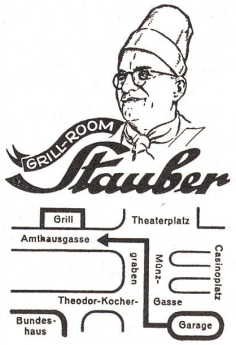
Restaurant Börse, Bern
Vorzüglich gepflegte Küche — Grosse Auswahl in Spezial-Plättli — Ausschank von la Gassnerbier

Café Rudolf
RESTAURANT FRITZ EGLI
empfiehlt sich bestens
Autoanlegeplatz

ALTHAUS

Sind d'Zite schwer und d'Stüre-n-au,
häsch vil Verdruss mit Chind und Frau,
wott's'Gschäft au gar nüd b'schüsse.
Ä Blauband git Dir neue Halt,
und all die Sorge lönd Di chalt,
wänn D'chasch d'Brissago g'nüsse.

Blauband Brissago FABBRICA TABACCHI IN BRISSAGO
allein ächt



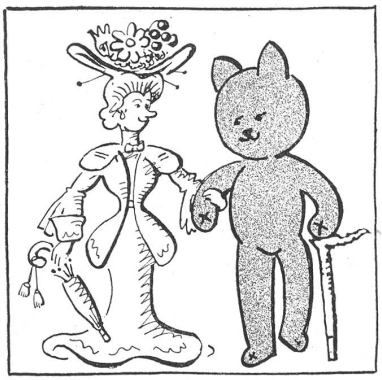
Strohwitwer und Junggesellen
sind bei mir gut aufgehoben.

Sicherheit - Schutz
+ GUMMI +
6 Stück Fr. 3.50 unzerreissbar, lagerfähig 5 Jahre. Diskreter Versand gegen Nachnahme oder Marken, auch postlagernd ohne Namen, nur Buchstaben, durch Postfach Transit 657, Bern. — Alle andern hyg. sanit. Artikel ebenso in bester Qualität.

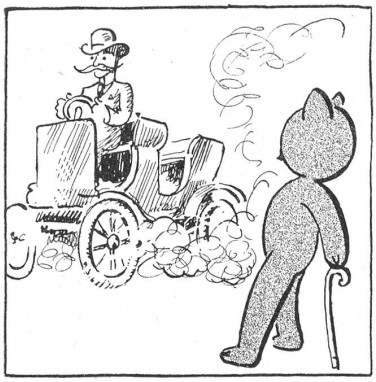
Teddy-Bärs Abenteuer

Teddy und die Verkehrsregelung auf dem Bärenplatz

Zeichnungen von Fred Bieri

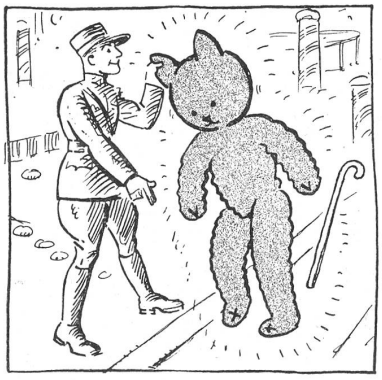


1. Ach, wie war's in Bern vordem
Doch gemütlich und bequem;
Jedermann ging ohne Hatz
Langsam über'n Bärenplatz.

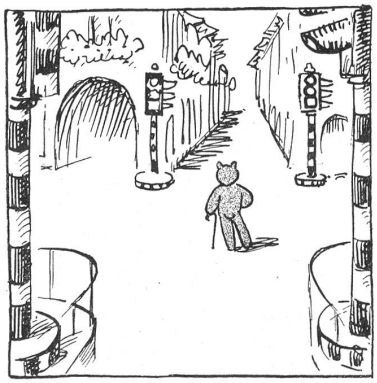


2. Aber dann kam immer mehr
Auto- und Motorverkehr!
Wer wie früher sich gebärdet,
Dessen Leben war gefährdet.

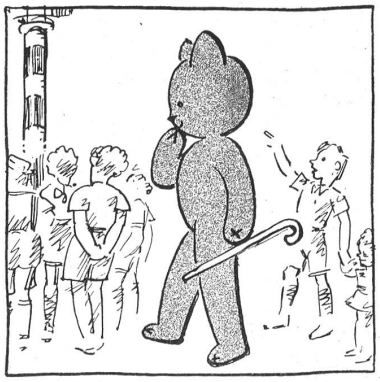
3. Nachher kam dann, wie ihr wißt,
Vorerst mal ein Polizist,
Der die weißen Händschen schwang
Und das Gstürm in Ordnung brang.



4. Aber dann (wer konnt's begreifen?)
Kamen Inseln, G'länder, Streifen!
Mancher wurde angepfiffen,
Bis er's endlich doch begriffen.

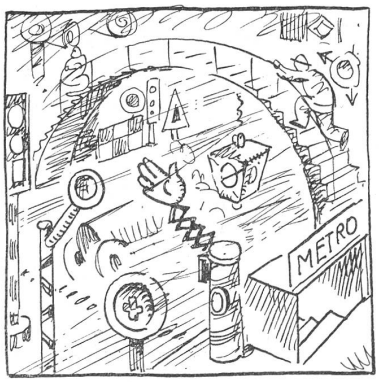


5. Heut' nun stehen neb' dem G'länder
Noch 4 wundervolle Ständer;
So mit gelb-grün-roten Strahlen
Und ganz zebrahaft bemalen.



6. „Oh Heimatschutz", denkt Teddy-Bär
„Aesthetisch wirkt das nicht grad sehr!".
Vorläufig dient die Platzgestaltung
Der Jugend mehr zur Unterhaltung.

7. Der Berner ist bekanntlich meistes
Nicht grad ein Kind beschwingten Geistes,
Und deshalb stellt zu jedem Pfosten
Die Polizei dann einen Posten.



8. Doch bald verlangt ein Mehreres
Der Aufschwung des Verkehreres;
Wenn wir noch leben übers Jahr,
Stellt sich der Platz wie oben dar!

9. „O Papa Rosner", denkt der Teddy,
„Du brächtest das gewiß i d'Gredi!
Am besten wär's wohl, anzuregen,
Das Bärenplätzlein zu verlegen!"

Ojeh

Nächstenliebe

Der Kirchenchor von Soundso machte am Sonntag nachmittag einen Ausflug übers Land. Nicht in Autos, sondern nach guter alter Väter Sitte auf drei Brügiwagen mit Bänken, Tannenzweigen und Blumen.

Es war fürchterlich heiss und die Brämen schwirrten massenhaft herum. Da die Gäule mit Brämenöl überschmiert waren, war dort nicht viel zu holen und so gingen die Viecher auf die Menschen los.

Beim Halt im Wirtshaus sagte eine Bauernfrau: „Eh wie wär das schön gsy uf däm Fährtli; we nume die tuusigs Bräme nid wäre gsy!"

Da flüsterte ihr die Nachbarin ins Ohr: „Chumm doch bi der Heifahrt zu üs ufen erschte Wage, dert göh d'Bräme all em Pfarrer uf die schwarzi Chutte!"

Zwei Märchen

Es war einmal ein armer Teufel. Der hatte keine Arbeit und nichts zu fressen. Da stahl er, wurde verhaftet, vor den Richter geführt und — freigesprochen! — Das ist Märchen Nummer eins.

Es war einmal ein Bankdirektor. Der hatte einen Zapfen, viel höher als der Bundespräsident. Er nahm das Spargeld kleiner Leute in Empfang und lieh es an unsichere Gläubiger im Ausland aus. Seine Bank hätte längst Pleite machen sollen, aber man täuschte die Leute mit gefälschten Bilanzen. Dann kam aber der Krach doch. Der Bankdirektor wurde verhaftet, vor den Richter geführt und — verurteilt! — Das ist Märchen Nummer zwei.

NB.: Märchen werden in einer aufgeklärten, geordneten Demokratie nicht abgehalten.

Hundstage

Hundstagszeit. Was kreucht und fleucht,
Möcht sich gerne — drücken.
Wo die pralle Sonn' uns preicht,
Ist's kaum zum Entzücken.

Einst war's um die Politik
Still in diesen Tagen,
Einen wirklich grossen Trick
Wollte keiner wagen.

Heute scheint man sich der Ruh
Nimmer recht zu freuen,
Denn wir hören immerzu
Noch von Gaunereien.

Doch der Mensch als Einzelfall
Ist nervös geworden,
Strebt nach Kühlung überall
Bis zum hohen Norden.

Kühles Wasser, kühle Luft,
Kühle Bergesriesen
Stehen nebst des Waldes Duft
Höher als — Devisen!

Ja, der Städte dumpfes Grau
Stimmt verteufelt düster.
Grünes Land und Himmelsblau —
Holdes Traumgeflüster! Irisché

Der Vielfrass

Mein Freund, der Vielfrass, sitzt in einem Restaurant, vor sich einen Tisch voller Platten mit Fleischgerichten, Gemüsen, Salaten, Pasteten usw. Entsetzt frage ich:

„Stärnebärg; du Pole, du wosch doch das nid alles elei byge?!"

„Ne nei," war die beschwichtigende Antwort, „es chöme no Härdöpfu derzue."

Walo

Ein Dutzend Gedanken-Splitter
eines unhöflichen Ehemannes

In diesen miesen Krisenzeiten werden so viele Werke geschlossen. Nur das Mundwerk der Frauen nicht.

Wer seine durchgebrannte Frau sucht gleicht dem Verurteilten auf der Suche nach dem Gefangenenwärter.

Alle Glücksspiele werden verboten, ausser dem der Ehe. Wo bleibt da die Notverordnung?

Was nützen dem Manne alle seine Sprachkenntnisse, wenn er bei seiner Frau doch nie zum Wort kommt?

Kopfschuppen gibt's in der Ehe nicht mehr; die Frau wäscht einem alle Tag den Kopf.

Eine moderne Frau lässt sich nicht mehr malen; das tut sie schon selbst.

Die Ehe ist eine G. m. b. H.; das heisst nämlich: „Gib mir bald Haushaltungsgeld!"

Warum sollten jetzt die Frauen nicht Soldaten werden und das Land verteidigen? Das Kapitol wurde doch auch von Gänsen gerettet.

Im Lippenstift ist feinstes Pflanzenöl enthalten. Was braucht dieser Motor schon geschmiert zu werden!

Ueberall stellen sie Stop-Tafeln und Verkehrspolizisten auf. Nur beim Zivilstandsamt steht nichts. Schlamperei!

Wie wurde da gelacht, als der Setzer die Zivilstandsnachrichten unter die „Unglücksfälle" brachte. Nun — was gibt's da zu lachen?

„Trauring — aber wahr."

NB. Bitte das Zeilenhonorar an meine Frau zu adressieren; sie verlangt es als Genugtuungssumme. Köbi

Aus dem 3. Reich

Die Schnecke und die Ziege machten eine Wette, wer von ihnen zuerst von Berlin nach München gelangen könne.

Ein halbes Jahr war die Schnecke schon in München, als endlich die Ziege erschien. „Warum kommst du erst jetzt?", fragte die Schnecke.

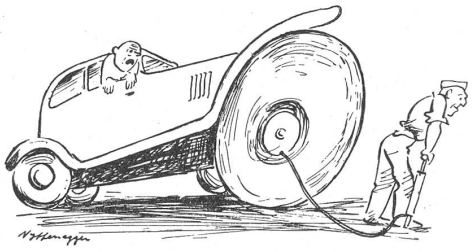
„Ja, weisst du," antwortete die Ziege, „ich habe da mal unterwegs gemeckert und da bin ich eingesperrt worden!"

„Natürlich," sagte die Schnecke, „du musst es eben so machen wie ich: Kriechen musst du, meine Liebe, kriechen!"

Schwere Unglücksfälle beim Grand Prix!

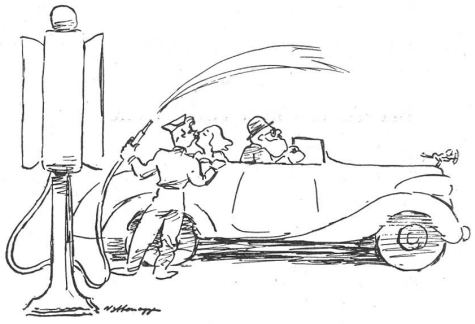
Beim diesjährigen „Grand Prix" in Bern haben sich einige Unglücksfälle ereignet. Nicht bei den Fahrern, sondern beim Publikum. So wurden z. B. 127 Personen in das Inselspital eingeliefert, deren Nacken vom ewigen „Von-links-nach-rechts-schauen" ausgerenkt waren und die zudem infolge des ständigen langsamen Kopfschüttelns" auch leichte Verblödungserscheinungen aufwiesen. Zahlreich waren ferner die gesprungenen Trommelfelle und hervorquellenden Augäpfel.

Zwei schwere Unfälle ereigneten sich jedoch bei den Tankstellen ausserhalb der Rundstrecke. Im einen Fall pumpte der Tankmann das Vorderrad eines Autos derart stark auf —



dass das Pneu platzte und sowohl den Fahrer als den Pumper in Fetzen riss; vom Auto blieb nur noch der Nummern-Schild übrig, welcher weit durch die Luft davonwirbelte und in der Speichergasse aufgefunden wurde.

Im zweiten Unglücksfall spritzte aus einem bisher noch nicht völlig abgeklärten Grunde 45-räppiges Benzin auf den Autoführer —



welcher eine Zigarre rauchte. Sofort stand der ganze Wagen samt Insassen in Flammen. Die Feuerwehr löschte dieses verspätet abgehaltene 1. August-Feuer und stellte fest, dass ausser einigen roten Flecken auf dem Gesicht des Tankwartes kein weiterer Schaden entstanden war.

Ein letzter Unglücksfall soll dem Vernehmen nach die Kasse der Rundstrecken A.-G. befallen haben; sie soll an galoppierender Schwindsucht leiden; die Aktionäre infolgedessen an Gallenkoliken.

Der Katzenjammer

Eine Studie auf Erfahrungsgrundlagen

Wenn man so — nach durchwachter Nacht
Am nächsten Tag um Elf erwacht,
Dann blinzeln vorerst, müd und schwer,
Die Schweine-Aeuglein sturm umher.

Dann gähnt man — kratzt sich irgendwie
Im Brusthaar oder hinterm Knie —
Und mühevoll und gar nicht schnell
Wird's auch im Kleinhirn wieder hell.
In dieses Kleinhirn's letzter Windung
Spürt vag' man eine Schmerzempfindung,
Die sich dann, wenn man wacher wird,
Im Hinterkopf lokalisiert.

Ein Durstgefühl — fast unausstehlich —
Entwickelt sich, sodass allmählich
Ein Wunsch zu äussern sich beginnt
Nach Aspirin mit Kirsch verdünnt;
Und still erwägt man auch bereits
Den Eintritt in das Blaue Kreuz.

Kommt dann zu diesem Unwohlsein
Auch noch ein Krampf im Wadenbein,
Und wenn zudem in den Gedärmen
Bier-Gas-restanzen klangvoll lärmen —
Dann fühlt der Mensch sich ausgenblicklich
Das Gegenteil von wunschlos glücklich.

Drum merk' dir, Mensch: Viel Alkohol
Ist schädlich für dein Körperwohl;
Des Katers Kralle den ergreift,
Der allzusehr sich ausgeschweift!

Zwei Hitze-Schüttelreime

Bei der enormen Hitze-Welle
Da leidet sehr der Witze Helle.

Wie wir vor Durst und Gier erbeben
Bevor wir uns dem Bier ergeben!

Der Zeitungsroman

Da schlug sich die junge deutsche Frau voller Stolz auf die Brust und rief mit lauter Stimme: „Drei Kinder habe ich schon zur Welt gebracht!" (Fortsetzung folgt.) Polé

Der Afrikareisende

erzählte: „All meine Bemühungen, den Freund aus den Händen der Kannibalen zu retten, waren leider umsonst. Als ich endlich in das Dorf des feindlichen Häuptlings gelangte, da war es bereits zu spät: Mein Kamerad war schon von der Speisekarte gestrichen worden." Polé

Immerhin etwas

Eine Wut haben viele Leute auf die Banken — eine Wut! Aber das ist meistens auch das einzige, was sie darauf haben. Köbi

Nur immer höflich

Der bessere Herr tritt in den Schuhladen ein, schnüffelt in der Luft herum und sagt: „Hier riecht es aber unangenehm nach faulem Obst!"

„Faules Obst?" sagt der Schuhhändler, „wir haben hier kein faules Obst; das muss schon Ihre weiche Birne sein, mein Herr!" Köbi

Kleiner Irrtum

Zeichnung von A. Bieber

Der Bub zum „Bären"-wirt: „I söll für e Vater e Liter Bier u-n-es Einerli Bätzi hole."

„Was, für dy Vater? Dä sitzt ja dert vorne im Egge u jasset!"

„Eh der Hagel! Jetz het d'Mueter gmeint, er syg im „Stärne"!"

Exklusive

„Also, weit der das Zimmer miete?"

„Ja, es gfallt mer, u der Mietzins isch nid z'höch. Aber säget, Frau Meier, isch das i der Chuchi eui Tochter gsy?"

„Ja, das isch si. Aber dass der's de grad wüsset: die isch de im Mietzins nid y-begriffe!" Köbi

Der Weichherzige

„Du, chunsch nächste Samschti für mi cho Trouzüge sy?"

„Jooo, weisch — — nei, das geit nid guet!"

„Warum de nid?"

„Weisch, — lue, i bi halt so weichhärzig, u-n-i cha einfach kes Unglück mit a-luege." Köbi

Schrittweite

„Du, weisch, wär di gröschte Schritte cha näh?"

„Dänk dä mit de lengschte Scheiche."

„Jä wohär: D'Schofföre! Die sy immer mit eim Bei im Grab u mit em andere im Zuchthus!" Polé

Angebot

„I möchti mi mit eme chlyne Kapital irgetwo beteilige."

„Schön. Trinke mer zäme-n-e Fläsche Wy!"

(Bitte, nicht auf Lachende schiessen. Der Setzer.) Polé

Und so wyter

„Mina, was machsch de hinecht?"

„O, nüt bsunders. I wirde wahrschynlech zersch es paar Briefe schrybe, nächär lisen-i öppis und mache-n-e Patience oder lose Radio, und so wyter."

„Mina, los, we de de bi däm „und so wyter" acho bisch: vergiss de myner Löcher i de Socke nid."

Politische Glossen

Das einzige Vernünftige

was die Regierungen der Grossmächte in der letzten Zeit getan haben, ist die gegenseitige Abberufug der Journalisten. Seitdem sämtliche politischen Enten und Seeschlangen verschwunden sind, haben sich die Beziehungen sofort gebessert. Jetzt fehlt nur noch eines — und das europäische Gleichgewicht ist wieder in Butter: gegenseitige Abberufung aller Spione, Konsuln, Geschäftsträger und Gesandten.

Stalin wütet

und Russland zittert. Es wäre die einfachste und beste Lösung, wenn Stalin mal aus Versehen sich selbst auf die schwarze Liste setzen würde.

Die bernischen Grossratswahlen

sind in Sicht. Jetzt wird sich dann jeder wieder am Wort vergreifen, um seinen Wählern zu zeigen, was er für einen kolossaler Hirsch ist. Hoffentlich werden im Rathaus die Fenster weit genug geöffnet, damit die Herren besser dort hinaus reden können. Vielleicht wird im Saal auch eine Kiste mit Sand aufgestellt, damit sich unnütze Diskussionen schneller darin verlaufen können. „Eines Mannes Red' ist keine Red'; ihr müsst sie hören alle 228."

In Frankreich

scheinen sich die Finanzen wieder etwas zu bessern, seitdem Marianne nicht mehr alle Defizite durch die (Léon) Blum-e ansieht und seit sie sich ein weniger rotes Bonnet aufgesetzt hat. Es gäbe aber noch eine viel einfachere Lösung: man brauchte in Frankreich bloss die Deputierten zu Deportierten zu machen und sie nach Neukaledonien zu verfrachten.

Rennen

Bumm trifft Bimm.

Bimm seufzt arg.

„Was isch los, Bimm?"

„Oh, Bumm, stell der vor: i ha bim Renne füfzg Stei verlore..."

„I ha der doch ging gseit, Bimm, du söllisch nid renne!"

Verdächtig

„Werum hüratet Dihr eigetlech nid, Herr Buechhalter?"

„Oh, Herr Diräkter, i ha drum für Froue nüt übrig."

„Söll das öppe-n-e-n-Aspielig sy uf Ghaltserhöchig??"

Gulasch

„Schatzeli, sit vierzäche Tag ässe mir jitz alle Mittag ging Gulasch. Chönntisch nid einisch öppis anders choche?"

„I wetti ja scho, aber es wird immer nume Gulasch..."

Neueste Nachrichten

Schweiz

Interlaken. — Die Oberländer Hoteliers haben in einer stark besuchten Versammlung eine Resolution gefasst, in welcher der Bundesrat in Anbetracht der miserablen Sommer-Saison 1937 um erhöhte Subventionen dringend ersucht wird.

Hindelbank. — Wie wir vernehmen, hat der bern. Regierungsrat auf Antrag des Automobil- und des Touringklubs beschlossen, das Dorf seiner unzähligen Kehren und Kurven wegen von nun an Hindelrank zu nennen.

Bern. — Nach dem amtlichen Börsenkursblatt wird festgestellt, dass infolge der Hitzewelle sowohl der Durst als die Brauereiaktien wesentlich über pari stehen.

Zürich. — Der grosse Palästina-Kongress ist zu Ende und alle zionistischen Teilnehmer haben die Stadt verlassen. Dieser Wegzug macht sich jedoch im Stadtbild kaum bemerkbar.

Einsiedeln. — Das „Grosse Welttheater" ist ein grossartiges Schauspiel. Im Gegensatz zum wirklichen.

Ausland

Helsinki. — Die Ueberprüfung der Oberkontrolle der nachkontrollierten Scheiben-Kontrollen hat ergeben, dass die Schweizer Mannschaft noch einen Punkt mehr geschossen hat.

Peiping. — Vorgestern wurde ein Japaner erschossen; es handelt sich um einen hinterlistigen Mord von grösster Grausamkeit. — Gestern wurden 10,000 Chinesen erschossen; es handelt sich um eine kleine Vergeltungsmassnahme.

Berchtesgaden. — Der Führer musste sich einer schwierigen Augenoperation unterziehen. Nach den Aussagen des behandelnden Arztes rührt das Uebel davon her, dass Hitler zuviel nach Oesterreich hinübergeschielt hat.

Attraktionen her!

Jetzt, wo sich der reissende Fremdenstrom wieder in unsere Alpentäler ergiesst, müssen wir den Ausländern etwas mehr bieten, als z. B. die blosse Jungfrau. Jetzt müssen Attraktionen her, sonst fliesst der Strom wieder rückwärts. Eine regenbogenfarbige Beleuchtung der berüchtigten Eigernordwand, ein melodisches Gemsengemecker und ein echtes Lämmergeier-Gekrächz ist das mindeste!

Aber leider kommt unsern Oberländern nichts in den Sinn. Noch ist keiner auf den doch so naheliegenden Gedanken gefallen, eine amerikanische Edelweissfarm anzulegen, wo jedermann (natürlich angeseilt und mit eigenen Führern) die begehrte Blume selbst unter „tausend Gefahren" pflücken kann. Denken Sie, wenn einer in Berlin W den Bekannten sagen kann: „Det is 'n Edelwaiss; natüalich selbst jeflückt!"

Und die Schallplatten-Industrie hat auch noch nicht gemerkt, welch schwunghaften Handel man mit eigenen Echo-Platten treiben könnte. Kaum vorzustellen, wenn Mister Yankee im 45. Stock am New Yorker Broadway eines Abends per Grammophon sein eigenes „Swiss Yodling Echo" den erstaunten Gästen vorführen würde!

Wo bleibt ferner die Gletschfloh-Handlung? Sämtliche Flohzirküsser der Welt würden sich reissen um diese Spezialität und allfällige Kreuzungsergebnisse könnten ungeahnte Hochsprung-Weltrekorde aufstellen. — Die gleiche Handlung könnte auch sterilisierte Gletschermilch in Flaschen abgeben, 3 Dezi zu Fr. 4.50, mit Alpenglühen-Zusatz Fr. 5.20 die Flasche. „Unerreicht für die Hautpflege! Die Runzeln verschwinden! Flickt, leimt und glattet alles!"

Ueberaus zugkräftig wäre auch ein Greuel-Ladenfür Amerikaner. Hier ist für Raritätensammler alles zu haben: 5 cm Gletscherseil der Eigerwand-Opfer, den „Yankee Doodle" pfeifende Murmeltiere, ein Stück Hose des Matterhorn-Erstbesteigers Whymper, Steinstücke vom Gipfel-Steinmandli etc. etc. Aeusserst beliebt auch die Photo der Jungfrau mit geschnitztem Rahmen, bei dem man bloss auf einen Knopf zu drücken braucht und dem Beschauer zeigt sich eine nackte menschliche Jungfrau! Verblüffend! Einzigartig! Noch nie dagewesen! Nur für Männer über 4 Jahren!

Die beste neue Industrie wäre jedoch die Monogramm-Industrie. Die Initialen oder der volle Name (10 % mehr!) des fremden Gastes werden gegen eine vom Regierungsrat zu genehmigende Tarifgebühr überall hingeschrieben! An der Spitze des Tarifes stehen selbstverständlich die Gipfel-Signale (Fr. 50.— bis 55.—, je nach Grösse und Zahl der Buchstaben). Etwas billiger sind Hüttenbücher, Hauswände von Hospizen, WC's. usw. — Grossartige Idee, was? (Da staunt der Oberländer Hotelier und der Fachmann wundert sich!) NB.: In den Hopla-Abonnementen nicht inbegriffen!

Oberländer, an die Arbeit! Wer gründet und finanziert die „Bernische Attraktions- und Greuel A.-G."? Wir sind bereit, noch ca. 2 Dutzend gleichwertige Glanz-Ideen gegen Aktien der Gesellschaft abzugeben. Her mit den Attraktionen für die strömenden Fremden! Nichts ist gut genug für sie. Also los!

Hulda Schwander geschlagen!

Die Redaktion ist sehr betrübt, den Lesern mitteilen zu müssen, dass die so wundervollen Gedichte unserer Mitarbeiterin, der Köchin Hulda Schwander, leider längst in den Schatten gestellt sind. Und zwar von Friederike Kempner, gest. 1904. Sie hat wirklich die drei folgenden Gedichte auf dem Gewissen:

Von der Decke bis zur Diele
Muss der Schweiss herunter rinnen,
Willst gelangen Du zum Ziele
Wohlverdienten Preis gewinnen.

*

Ich fleh — spricht er — um ein Almosen
Und küsst der schönen Frau die Hand
Sein schwacher Kuss drückte die Rosen
Die an des teuren Handschuhs Rand.
Mein Freund, sagt sie mit kalten Mienen
Erzürnt durch diese Freveltat
Ich habe keine Zeit zu Ihnen
Ob Robert etwas Kleingeld hat?
Jetzt rollte fort der rasche Wagen
Der Kutscher wischt' ein Aug' sich ab:
Er denkt an all' die grossen Fragen
Die solch' Kontrast zu lösen gab.

*

Schön ist auch Vergissmeinnicht
Und ein treues Augenlicht,
Alles Gute, Rechte, Biedre,
Aber alles andre, Niedre,
Hässlich, scheusslich, ekel ist
Duftig nimmer ist der Mist.

*

(Diese klassischen Verse sind dem Buche „Gedichte" von Friedericke Kempner entnommen, das 1903 in Berlin die 8. (!!) Auflage erlebte. Bitte sehr: kein Schwindel, sondern Tatsache! — Red.)

Restaurant Schwellenmätteli
Berns schönstes Gartenrestaurant direkt an der Aare gelegen
E. Kindhauser-Probst, Küchenchef

Café Barcelona, Aarbergergasse 19, **Bern**
Prima und reelle Weine / Vorzügliche Apéritifs / Feine Liköre / Café Express / Grosses Kunstspiel-Orchestrion (einzig in Bern) Inh. **J. Romagosa**

Abonnentensammler
oder -Sammlerinnen werden in allen größern Ortschaften der deutschen Schweiz vom „Bärenspiegel-Verlag" in Bern gesucht. Aussichtsreicher Nebenverdienst für gewandte Leute mit guten Beziehungen.

Vor der Arbeit
Nach der Arbeit
zur Erfrischung ins

gurtengasse 4
Telephon 20.904
Frl. M. MICHEL

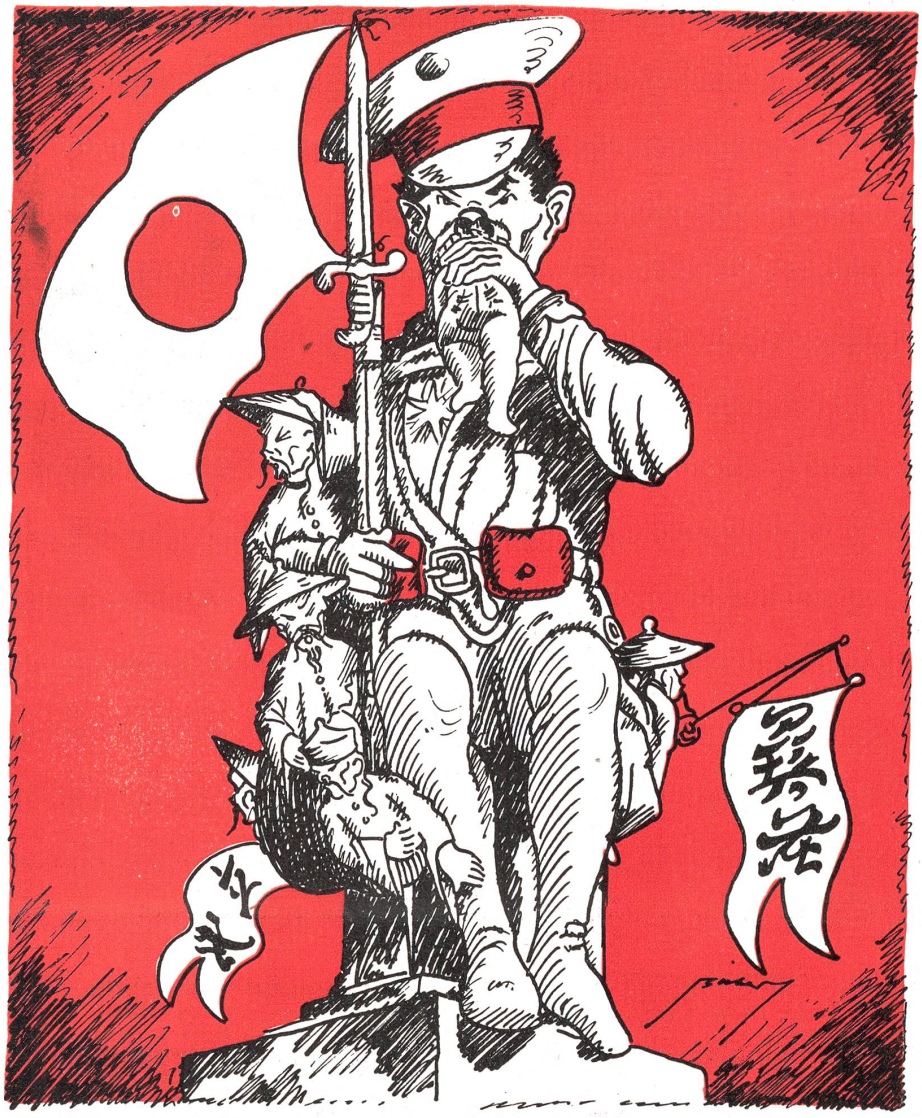
Satirische Zeitschrift
sucht Mitarbeiter
Bevorzugt Kurzgeschichten mit politischem oder sonst. aktuellem Inhalt.
Glossierung der Tagesereignisse auf träfe, echt schweizerische Art.
Unverbindliche Einsendung mit schriftstellerischen Proben unter **Chiffre H 5581** an die **VDB-Annoncen, Bern.**

Gut bedient werden Sie im freundl.
Zigarrengeschäft
Frau E. Kummer
Laupenstrasse 2, Bern

Hygien.
prima Qualitäts-Artikel, 3er Pakkung Fr. 1.50 + Porto diskret geg. Nachn. oder Marken, event. Vers. Postf. Nr. 45906, Lugano I.

Der „Kindlifresser“ auf japanisch

Zeichnung von A. Bieber



Japan spielt mit China „Hokus-pokus-verschwindibus!“

Redeblüten

Die Herren Parlamentarier reden ja manchmal schon einen prächtigen Stiefel zusammen! Besonders dann, wenn sie in Bildern sprechen wollen.

Da behauptet z. B. einer, die beiden Vorlagen der Regierung glichen sich wie ein Ei des Kolumbus dem andern, und ein anderer findet, das Volk solle letzten Endes nicht einfach die Milchkuh sein, aus welcher der Staatsfiskus die goldenen Eier hervorpresse. Schön ist es auch, wenn ein dritter Redner findet, man müsse bei dieser Steuervorlage doch mit allen Parteien gemeinsam in den sauren Apfel beissen. Auch das Einlegen einer warmen Lanze ist recht beliebt.

Vielleicht dürfen wir zur gelegentlichen Verwendung noch folgende Vorschläge vorlegen:

„Die Regierung hat sich das Kind selbst eingebrockt und soll nun gefälligst auch das Bad selbst auslöffeln.“

„Der Vorredner täuscht sich: Er hat mir auf den Busch geklopft und glaubte, er könne so den Hund hinter dem Ofen hervorlocken . . .“

„Dass Sie, meine Herren von den andern Parteien, der Vorlage zustimmen, das ist begreiflich; eine Krähe wäscht die andere, und eine Hand kratzt der andern kein Auge aus!“

„Machen wir uns doch keine Illusionen: unsere Pferdezucht liegt noch in den Windeln; es muss aber jetzt vorwärts gehen und wir dürfen nicht wie das Kamel den Kopf in den Sand stecken...“

„Der Strafartikel dieses Gesetzes ist seine Achillesferse, die wir nicht einfach so auf die leichte Achsel nehmen sollten.“

„Diese ständigen Mehrausgaben bringen uns an den Rand des Bettelstabes; unser Kredit schwindet und beim nächsten Anleihen stellen sich die Banken auf die Hinterbeine.“

„So geht das nicht weiter. Man darf einfach den Bogen nicht zu hoch schrauben, denn der überspannte Krug läuft dann im Brunnen leicht über!“

„Der Vorredner glaubt schon wieder, das Ei des Kolumbus ausgebrütet zu haben. Wirklich, ein schönes Ei: es hat weder Hände noch Füsse! Nein, Herr Vorredner, da haben Sie den Nagel nicht abgeschossen und noch viel weniger den Vogel auf den Kopf getroffen! Ich kann Ihnen nur den Rat geben: Schuster, bleib mir vom Hals mit deinen Leisten!“

Wasserleitung

Bis jetzt hatte jedes Haus im Dorf seine eigene kleine und meist verstopfte oder versandete Wasserleitung. Der Gemeinderat erwog nun das Problem einer allgemeinen Wasserversorgung. Auf die Sitzung hin erhielt er einen Brief eines Dorfbewohners, der seine Quelle mit folgenden schönen Worten anbot:

„Ich offeriere euch mein Wasser. Es ist erstklassig und hat auch genügend Druck bis in die höher gelegenen Heimwesen hinauf. Zur Zeit speist es drei Brunnen und einen Hydranten. Menge ist etwa 50 Minutenliter, bei Regenwetter mehr. Mein Wasser ist vom Lebensmittelinspektor als einwandfrei bezeichnet worden. Preis etwa Fr. 7000.— und freie Lieferung für mich auf Lebenszeit. Auf baldige Antwort hoffend ...

NB. Soll ich eine Probe bringen?“

Auf normalem Wege

Bei der Korberfamilie war die Mutter erkrankt. Etwas mit dem Magen war nicht in Ordnung.

Der Herr Pfarrer ging vorbei, tröstete die Frau und gab dem Buben einen Zweifränkler mit den Worten: „Sä, da hesch e Batze; gang chouf amenen Ort es chlys Güggeli u de machet de der Muetter e chreftigi Hühnersuppe; de besserets de bald.“

Kaum war der Pfarrherr fort, befahl die Mutter: „Fridu, sofort häre mit däm Zwöifränkler!! So — u jitz geisch u bringsch mer das Güggeli ufem normale Wäg!... . Verstande!“

BERN Bahnhof-Buffet Best bekanntes Restaurant
Auserwählte Tageskarte / Spezialplatten / Säli für Diners und Soupers à part. / Konferenz-Zimmer
S. Scheidegger-Hauser

BRIEFKASTEN

Frau N. B. in S. — Viel zu lang. Es interessiert unsere Leser auch kaum, dass Sie bei der Jubiläumsfeier einen besseren Tips aufgelesen haben und partout mit der Puderdose die Haustüre aufmachen wollten.

Fritz J. in B. — Ganz amüsant, aber viel zu starker Tabak für eine Zeitung. Sogar wir haben fast eine Nikotinvergiftung bekommen.

J. Z. in V. — Zum vierten Mal sandten wir Ihnen Ihre sog. „Verse" zurück. Zum 5. Mal versuchen Sie es! Da reimen Sie z. B. „Wurm" auf „krumm" — das klingt furchtbar! „Wurm" reimt nur auf etwas, geehrter Herr, das wir wohl zu beachten bitten, nämlich auf „Sturm".

Frau O. L. in O. — Wir können bloss Witze aus dem 1. Jahrhundert n. Chr. gebrauchen.

G. M. in L. — Sie schreiben: „Hier ein Witz zum Totlachen." Wahrhaftig, der Witz ist glänzend! Selbst auf die Gefahr hin, dass sämtliche unsere Leser gleich fledermausetot umfallen und wir dann den Bärenspiegel einstellen müssen, wollen wir es wagen, den grandiosen Witz zu bringen: „Ich wollte meiner Frau zum Geburtstag eine kleine Katze schenken; aber sie sagte: Nein, lieber nicht, sie habe schon lange einen Kanarienvogel im Kopf." — Wir sagen Ihnen: Einen Lachkrampf haben wir bekommen, einen Lachkrampf! Etwas Schreckliches! Grad umgefallen sind wir und das Zwerchfell ist völlig kaputt gegangen!

J. P. in L. — Haben Sie die Güte, uns nächstes Mal lieber Pointen ohne Witze zu liefern, als umgekehrt.

Frl. J. G. in B. — Bravo! Endlich etwas Brauchbares. Mit dem Honorar wollen Sie ein Paar neue Strümpfe kaufen? Leider langt das Zeilengeld bloss für einen Strumpf; verdienen Sie sich den andern mit weitern Beiträgen. Oder kaufen Sie Socken

F. M. in B. — Göring-Witze schon zu bekannt. Ganz gut ist der, warum er jetzt immer im Freien schlafe? Antwort: Er hofft, der Abendstern falle ihm auch noch auf die Brust.

Unsere Bahnen

weisen wieder ganz erfreuliche Ergebnisse auf. Es ist deshalb zu hoffen, dass baldigst folgende Erleichterungen für gewöhnliche Schweizer (ohne Beamten- oder halbe Journalistenkarten) eingeführt werden:

Aufhebung der Schnellzugszuschlagspflicht (schon weil man das Wort nach einem kleinen Bier nicht mehr aussprechen kann); Ausdehnung der Sonntagsbillette auf Montag bis und mit Samstag; Ermässigung für kinderreiche Familien mit je 10 % pro Kind; Bemessung des Billettpreises nach Lebendgewicht des Reisenden (es ist einfach eine Ungerechtigkeit sondergleichen, wenn ich mit meinen knapp 65 kg gleichviel zahlen muss wie ein 1½-zentneriger Zweiplätzer!); Ermässigung für das beim Zugsgewackel im Speisewagen verschüttete Bier; Ermöglichung des Wasserlassens auf den Stationen, auf denen mehr als eine Viertelstunde angehalten wird; und endlich: Anbringen von Aschenbechern in den Nichtraucher-Coupés für Damen!

Herr Pilet! Führen Sie diese Neuerungen ein, und die S.B.B. wird saniert sein; wie bisher dürfen Sie es nicht mehr Golaz!

IV. GROSSER PREIS

21. UND 22. AUGUST 1937

Es gibt immer noch nichts Neues unter der Sonne!

Inserate haben im „Bärenspiegel" grössten Erfolg

Zigarren-Spezialgeschäft „Jura", F. Baumgartner, Bern, Bubenbergpl. 5, Tel. 31.409. Zigarren, Zigaretten, Ia Tabake, Pfeifen

Damen-Coiffeur
G. DUBACH
Bubenbergplatz 12
Tel. 36.553
Der routinierte erfahrene Fachmann für DAUERWELLEN empfiehlt sich bestens

Haarausfall, Kahle Stelle
Schuppen, Spärlicher Haarwuchs, heilt das berühmte
Birkenblut
Es hilft, wo alles andere versagt
Tausende freiwillige Anerkennungen
In Apotheken, Drogerien, guten Coiffeurgeschäften
Alpenkräuterzentrale zu St. Gotthard, Faido
Verlangen Sie Birkenblut. Fl. 2.90 u. 3.85
Birkenblut-Shampoon das Beste für die Haarpflege -.30

Besucht die

28. AUGUST – 6. SEPT. 1937

im Kursaal Schänzli Bern

Handel · Industrie · Gewerbe · Verkehr · Frauenarbeit

Geöffnet: 9—21 Uhr
Eintrittspreise:
Tageskarte zu zweimaligem Eintritt Fr. 1.—
Abendkarte. Gültig von 18—21 Uhr Fr. —.60
Kinder und Militär . . . . . Fr. —.45
Heft zu 10 Karten . . . . . Fr. 4.50

Die Schuhsohlerei Kölliken A.-G.

empfiehlt sich für sämtliche Schuhreparaturen - Lieferfrist 2 Tage

Es wird nur prima Schweizerleder verarbeitet!

Unsere zeitgemässen Preise:

DAMEN: Sohlen und Absätze: **Fr. 4.80**

HERREN: Sohlen und Absätze: **Fr. 6.80**

Annahmestellen in Bern:

Spitalgasse 4, Karl Schenkhaus . . . Telefon 36.520
Moserstrasse 46, Breitenrain . . . . Telefon 36.887
Länggasstr. 30, Ecke Länggasstr./Mittelstr. Telefon 31.225

Der Mattegieu

Im Unterirdische

„Du Polé, i säge der öppis, aber du darfsch es de nid wyter verzapfe," het dr Linder Wernu einisch so amene längwylige Tag zue mer gseit.

„Nobis, nobis," sägen i, „du weisch ja, dass i nie nüt gange ga lafere."

„Auso los einisch," het mer du der Wernu i d'Ohre g'chüschelet, „a der Yru unger, bim Bluettürmtsch, weiss i en ungerirdische Gang. I gah hütt Namitter mit myne zwe Brüetsche dert abe. Chunsch o mit?"

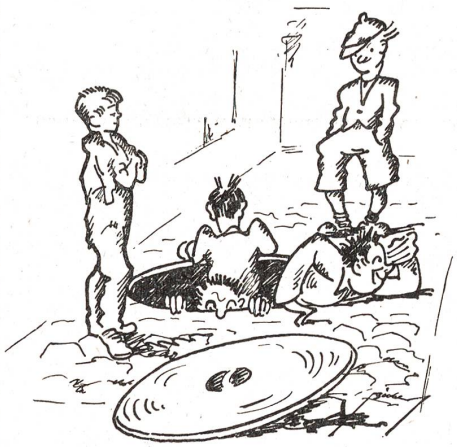
Das isch Wasser gsi uf my Mühli. I wär scho lang gärn i so ne Gang abe, aber der Leischt het üs das strängstens verbotte gha. Auso ha-n-i du sofort zue-g'seit.

Am Namitter sy mer loszitteret. Jede het es paar Cherzestümpli by sech gha, u der eutischt Lindi sogar e ganzi. I ha my Cherze-Bländlatudere mitgnoh. Du sy mer der Längmuur u der Yru nah abe gäge Blueter. Chly wyter hinge hei mer no nes Baditzeli müesse ds Port uf graagge u dert sy mer du zu mene Sänkloch cho. Em Lindi sy eint Brüetsch, der Josi, het aus der Sterkscht vo üs aune, der ysig Techu abem Sänklöri glüpft, u du hei mer du i Gang abe gseh. Zersch hei mer d'Cherze u d'Latudere a-g'funelet u nachär sy mer abe i Gang u hei der Techu wieder zue tah.

Das isch fyschter gsi wie inere Chueh. Aui pott isch e Ratt a-n-is verby pfitzt u mir hei se nie preicht, we mer se hei probiert z'schutte. — Zersch isch es äbeswägs gange, öppe hundert Meter hingere. I ha geng dänkt: „Uh potz heitere, we dä Gang jetz würdi zäme gheie, de wäre mer all zäme verchauft!" So chly Schiiss hei mer aui gha.

Plötzlech het dä Gang eifach ufghört. Aber a der Wang hei mer so ysigi Häägge gseh, wo sy y-g'muuret gsi, u mir hei g'morke, dass das wi ne Leitere obsi geit. Gäb lang hei mer afah ufe styge. Der Wernu vora, nachär i, de der jüngscht Lindi u z'letscht der Josi. Wo mer afe so haub obe sy gsi, möögget der Josi z'hingerscht: „Uh, was rünelet mer da der Aecken ab?" Mir hei gseit, mir wüsse das dänk o nid u sy wyter gstige.

Baud sy mer z'oberscht gsy. Der Wernu het mit em Gring der schwär Guss-Ysetechu abg'lüpft u du hei mer wieder Tagheiteri gseh. Mir sy use g'stige, u wo mer ume nische, gseh mer, dass mer grad vorem Amthuus sy! Mir hei anger Aeugere g'mängt.



Du seit du Josi wieder: „J möcht nume wüsse, was donners mer eigetlech der Aecken ab g'loffen isch!" — Zuefellig luegen i i däm Momänt der Jüngscht vo de Linder Gielen a u gseh, wi dä ganz nass Höös het. „Du," sägen i zue-n-ihm, „vo was hesch du so nass Schale?"

Du het du das Gieutschi füre-g'mürdet, er heig drum eifach Angscht übercho i däm fyschtere Gang inne u heig i d'Höös züblet! Mir hei angers g'chropfet! Aber wo du der Wernu gseit het, der Jüngscht syg de glych e Stigg, dass er mit is dür das fyschter Loch dörfe heig, sy mer aui, u o der Chlynnscht zümftig stouz gsy u em Josi sy Aecke het baud trochnet gha!

Selbstgespräch

eines Junggesellen: „Wenn mir jetzt auch noch der letzte Knopf von der Hose losgeht — ja, was dann? Dann muss ich mir entweder einen Nagel in den Bauch schlagen oder heiraten. Was ist schmerzhafter?"

Köbi

Farbenlehre

„Du, Vatter, was sy das da für roti Beeri?"

„Das sy Blaubeeri."

„Aber warum sy si de rot?"

„Wil si no grüen sy, Stürmibueb!"

Polé

Schwerarbeit

„Jetz bi-n-i o imene Arbeitslager gsy. Potz millione abenang, ha-n-i dert müesse chrampfe!"

„So, was hesch de müesse mache?"

„Uh dänk nume: e haub Stung lang ha-n-i müesse em Z'vierichorb d'Fleuge wehre!"

Polé

Kursaal Schänzli · Bern
Täglich zwei Konzerte
Dancing · Boule-Spiel · Bar

CAFÉ DELLA CASA BERN
Pilsner, Münchner, Beauregard Fribourg-Bier. — Feine offene und Flaschenweine. — Gute Küche. — Grosser u. kleiner Saal für Sitzungen. Es empfiehlt sich bestens O. Wüthrich.

Hotel Schweizerhof Bern
Erstklassiges Hotel gegenüber dem Bahnhof. Elegante Gesellschaftsräume, Bankettsäle, Konferenzzimmer. Restaurant français, Grill.
Grosses Café-Restaurant. H. Schüpbach, Dir.

GRILL-ROOM RESTAURANT SONNE
Bärenplatz 7
(Parking, Telephon 22.486)
Hervorragende Küche Spezialitäten franz. und italienischer Kochkunst
L. STUMPF-LINDER

24er Tabak
gemischt nach alt holländischem Rezept 40 Cts.

Es gibt nur einen
Tea-Room - Café Express Keppler
den sollten auch Sie kennen. Abends geöffnet!
Von Werdt-Passage/Seite Neuengasse. Tel. 24.886

Hotel-Restaurant National
(MAULBEERBAUM)
Diners und Soupers à Fr. 3.—
Prima Weine - Kardinalbier Freiburg
Restauration zu jeder Tageszeit - Vereinslokalitäten

Lugano
Hotel Brünig-Blaser
beim Stadthaus am See. Alle Zimmer mit fl. Kalt- u. Warmwasser. Z. v. Fr. 3.— u. Pens. v. Fr. 7.50 an. Das ganze Jahr offen. Es empf. sich bestens Ruedi Blaser-Koch. N.B. Gleicher Bes. d. weltbekannten Grotto Helvetia am Fusswege n. Gandria

Foto-Studio Carl Jost
Marktgasse 27 - Bern
die gute Adresse für alle Ihre Fotowünsche

Bern, 20. August 1937 Preis 50 Rappen XV. Jahrgang — Nr. 8

Der Bärenspiegel

Zeichnung v. Nyffenegger

Ferienruhe. „Endlich kann ich einmal ungestört den Bärenspiegel genießen!"